



Merseburger Kreis-Blatt.

Acht und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Sonnabend den 5. August 1854.

Stück 11.

Bekanntmachungen.

Militair-Gestellung.

Unter Bezugnahme auf die von dem Königlichen Landrathe erlassene Bekanntmachung vom 31. v. M. (Kreisblatt Nr. 61.) fordern wir die Eltern, Vormünder, Brot-, Lehr- oder Dienst-Herren bei eigener Verantwortung auf, ihre militairpflichtigen Söhne, Mündel, Gehülften oder Dienstboten, insofern sie über ihre Militair-Verhältnisse noch keine bestimmte Entscheidung erhalten haben, bis zum 16. d. M. in unserem Militair-Büreau zu melden.

Um die Familien- und sonstigen Verhältnisse eines jeden einzelnen Militairpflichtigen genau ermitteln zu können, sind die darauf Bezug habenden Papiere und Zeugnisse, namentlich die Impfscheine zur Einsicht vorzulegen.

Die Väter resp. Mütter solcher Militairpflichtigen, welche reclamirt haben und beordert sind, oder noch beordert werden, müssen ebenfalls bei der Musterung gegenwärtig sein, um der Departements-Ersatz-Commission resp. den 22. oder 23. d. M., früh 6 Uhr, vorgestellt werden zu können.

Merseburg, den 3. August 1854.

Der Magistrat.

Licitation. Die Herstellung der Geiselsulfermayer vom städtischen Brauhause mit einigen Unterbrechungen bis an das Pichhaus soll öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden.

Wir haben hierzu auf

Montag den 7. August d. J., Vorm. 10 Uhr, Termin im Stadtsecretariate anberaumt und laden Unternehmungslustige hierdurch ein.

Kostenanschlag nebst Zeichnung und Bedingungen können auch vor dem Termine im Stadtsecretariate eingesehen werden.

Merseburg, den 3. August 1854.

Der Magistrat.

Auction.

Sonnabend den 5. August d. J., von Vormittags 9 Uhr an, sollen in der Wohnung der Wittve Ernst im Hause der Madam Merkel in der Rittergasse, 1 zweispänniger gut gehaltener mit eisernen Achsen versehener Leiterwagen, 1 dergl. mit hölzernen Achsen, 1 gute hölzerne Vorderachse, 1 Pflug, 1 pr. eiserne Eggen, 2 Berliner Scheffel, 1 vollständiges Erndtekettenzeug, 1 eiserne Balkenwaage, 3 Waagen zum Verwiegen von Heu und Stroh, 1 Getreidewaage, 1 Schweinskoben, mehrere diverse Pferdegeschirre und andere Gegenstände mehr, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Merseburg, den 31. Juli 1854.

Wittve Ernst.

Auction.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Kreisgerichts sollen am Mittwoch

den 9. August er.,

von Vormittags 9 Uhr ab, die zu dem Nachlasse der hierselbst verstorbenen verwittweten Regierungs-Secretair Quaaß geb. Better gehörigen Effecten, als:

Tische, Stühle, Kommoden, Schränke, 1 Schreibsecretair, 1 Koffer, Betten, Leinenzeug und mehrere andere Gegenstände, im Gasthose zum goldenen Arm öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant versteigert werden.

Merseburg, den 3. August 1854.

Schmidt, Civil-Supernumerar.

Meine in Trebnitzer Flur an dem Fuchsberge belegene $\frac{1}{2}$ Hufe Feld, $4\frac{1}{2}$ Acker 30 Ruthen haltend, beabsichtige ich auf den 6. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Schenke zum Trebnitz auf 3 oder 6 Jahre an den Meistbietenden zu verpachten. Die Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht.

Voigt, Glasermeister.

Bei Unterzeichnetem stehen ein neuer einspänniger und ein neuer zweispänniger Küstwagen mit eisernen Achsen zu verkaufen; auch stehen daselbst mehrere Klaftern Brennholz zu verkaufen.

Sichorn.

In meinem Hause, Delgrube Nr. 323., ist ein Logis zu vermietthen.

Carl Dietrich, Lohgerbermeister.

Markt Nr. 48. ist zum 1. October ein Logis an ledige Herren zu vermietthen; auch kann eine Bedientenstube und Pferdestall dazu gegeben werden.

In meinem in der Johannisgasse belegenen neubauten Wohnhause sind von Michaelis ab 2 Stagen, jede aus 4 Stuben und Zubehör bestehend, zu vermietthen.

Merseburg, den 3. August 1854.


Heinrich Steckner.

Knochenmehl.

Dieses beste Düngemittel, um gesundes mehreiches Getreide zu erbauen, empfehle ich den Herren Landwirthen in feiner Qualität à Ctr. 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Mit Guano zu gleichen Theilen gemischt, giebt es eine vorzüglichere nachhaltigere und billigere Düngung als Guano allein.

C. Petersen.

 **Simbeer-Limonaden-Essen**, sehr schon von Qualität, empfiehlt
L. Zimmermann, Neumarkt.

Zum bevorstehenden Merseburger Erntemarkte empfehle ich mein Weißwaaren-Lager, in allen Sorten weißer Waaren, desgleichen in gemusterten Gardinen aufs vollständigste fortirt.

Mein Stand ist den Herren Kaufleuten Friedrich und Boigt gegenüber.

Weißenfels, den 2. August 1854.

Carl Seemann.

Etwas ganz Neues.

A. Dittler aus Halle

empfehlte zum hiesigen Markte die neu erfundenen

Türkisch-Russischen Spitzkugeln

und versichert der Wahrheit getreu, daß dieselben jede Erwartung übertreffen und gewiß nur mit der größten Zufriedenheit aufgenommen werden. Ferner Goldstangen aus Californien und die ausgezeichnetsten Pariser Pflastersteine, sowie Gesundheits-Pfefferkuchen, gefüllte Thorer Lebkuchen, das Lieblingsgebäck des Kaisers Napoleon auf St. Helena, Leipziger Verlobungsknüsse, Freiburger Silberstufen, Leipziger Rosenthalkuchen, feine Macaronen, Rosen- und Malz-Bonbons, 40 Stück für 1 Sgr., welche sich sehr gut zum Vertheilen unter Kinder eignen, und andere in dieses Fach einschlagende Artikel.

A. Dittler aus Halle,

Stand am Hause des Herrn Banquier Kefenstein.

Von der Güte dieser ausgezeichneten Fabrikate muß man sich überzeugen, und man wird finden, daß sie das Vorzüglichste genannt werden können.

 **Ausverkauf** 
fertiger Kleidungsstücke.

Von Sonnabend den 5. an und den darauf folgenden Sonntag, sowie während der Dauer des Jahrmarkts findet bei mir ein Ausverkauf folgender Gegenstände zu herabgesetzten Preisen statt:

1 Partie Sommerhosen von 20 Sgr., 1 Thlr., 1½ Thlr. an,
1 dito ganz leichte leinene Sommer Röcke von 1 Thlr. an,
eine große Auswahl von Westen von 25 Sgr. an,
und noch viele andere Gegenstände, die sämmtlich zu herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Auch stehen 500 Ellen echte ¾ breite Kattune à Elle 4 Sgr. zum Verkauf.

M. Gottheil,

Rosmarkt Nr. 501. beim Kupferschmiedemeister Köppe.

Gutta-Percha-Firnis in Töpfen à 5 Sgr.
Bestes und practisches Mittel, um alles Schuhwerk vorzüglich zu conserviren und dasselbe für Nässe, Schnee und Thau vollkommen wasserdicht zu machen, wodurch man stets trockene Füße behält und sich vor mancher Erkältung schützt. Zu haben bei

Moritz Kadner.

Tivoli-Theater in Merseburg.

Sonntag den 6. August 1854

Der Mann mit der eisernen Maske,
Schauspiel in 5 Akten von C. Lebrün.

G. Brink, Kunstkorbbwaarenfabrikant
aus Halle a/S.,

wird diesen Markt wieder mit einer Auswahl seiner Korbbwaaren und Korbmöbel besuchen, bestehend in Garten-, Frucht-, Arbeits-, Papier- und verschiedenen Sorten Körben, ferner Ephenlaubten, Stühlen, Blumentischen, Fußbänken, Fensterbogen u. c., und empfehle ich solche billigt. Mein Stand ist an der Marktkirche, dem goldenen Arm schrägüber.

Auswanderer

nach

Neu-York etc. und Australien

befördert regelmäßig

Valentin Lorenz Meyer

in Hamburg.

Nähere Auskunft ertheilt die Haupt-Agentur

von

Carl Wäholdt,

in Halle a/S., Magdeburger Chaussee Nr. 2.

Schloßgarten-Concert.

Das der Witterung wegen ausgefallene Concert findet Sonnabend, Abends 6 Uhr, Statt. **S. Zufmann.**



Concert.



Sonntag den 6. August e., von Nachmittags 3 Uhr ab, drittes Gesellschafts-Concert im **Nischgarten**, zu welchem auch Nichtmitglieder gegen das übliche Entrée Zutritt haben. Merseburg, den 3. August 1854.

Das Gesellschafts-Directorium.



Sternschießen

Sonntag den 6. August
in Braunsdorf, wozu ergebenst einladet

Zweyling.

Kaffeehaus zum heitern Blick in Leuna.

Sonntag den 6. August **Tanzmusik** mit gut besetztem Orchester.

Bei unserer Abreise von Merseburg rufen wir Allen unsern Freunden noch ein herzliches Lebewohl zu.

Wilhelm. verw. Menzel nebst Töchtern.

Als Verlobte empfehlen sich blos auf diesem Wege

Ottilie Rausch,

Ernst Kleinicke,

Merseburg, den 3. August 1854.
Weißenfels,

Wir sagen allen Denen, die unsere gute Gattin und Mutter zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten und ihren Sarg mit Blumen schmückten, insbesondere der löblichen Schuhmacher-Innung, sowie dem Herrn Diaconus Burghardt für die an ihrem Grabe gehaltene Predigt, unsern herzlichsten und innigsten Dank, ebenso den Herren Doctoren Brettnner und Dürbeck für ihre unermüdlige ärztliche Behandlung, und auch allen Denjenigen, welche ihr schmerzvolles Krankenlager mit Worten und Thaten so vielfach erleichtert haben.

Die trauernde Familie **Sellgest.**

Heute früh 10 Uhr wurde meine liebe Frau, Hermine geb. Reinschmidt, von einem Mädchen schwer, doch glücklich entbunden. Merseburg, den 1. August 1854.

Th. Keubler, Schichtmeister.

Getreidepreise der Stadt Halle vom 1. August 1854.

Weizen	2 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. bis	3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Roggen	2 = 21 = 3 = = 2 = 27 = 6 =	
Gerste	1 = 20 = = = 2 = = =	
Hafer	1 = 7 = 6 = = 1 = 16 = 3 =	

Am 8. Sonntage nach Trinitatis (6. August) predigen:

	Vormittags.	Nachmittags.
Schloß- u. Domkirche	Herr Diac. Dyß.	Herr Cand. Knoblauch.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktkirche	Herr Past. Triebel.	
Altenburger Kirche	Herr Superint. Urtel.	
Stadtkirche:	Montag, Abends 7 Uhr, Missionsstunde, Herr Superint. Urtel.	

Kirchennachricht von Lützen: Juli.

Geboren: dem Handarbeiter Thalheim eine Tochter; dem Königl. Kreisgerichts-Actuar Langhammer ein Sohn; dem approb. Thierarzt Kuchelbecker eine Tochter; dem Bürger und Mühlenbesitzer Frauenheim ein Sohn; dem Bürger und Fleischermeister Schumler eine Tochter. — Getrauet: der Einwohner und Nagelschmidtmeister Winkler mit Frau Christiane Friederike verw. Burghardt. — Gestorben: die Ehefrau des Bürgers und Vogtgebers Stein, 46 J. 10 M. alt, an der Unterleibsentzündung; das jüngste Kind des Bohndarquier Tröbst, 9 W. 1 T. alt, an Krämpfen.

Aus dem Kreise

enthält das Amtsblatt:

Der Feldmesser Johann Friedrich Julius Besig hier selbst ist in dieser Eigenschaft am 20. Juli e. vereidigt worden.

Die Wäsche im Hause.

Neu und höchst vortheilhaft für Hausfrauen.

Wo gäbe es einen Chemann, der nicht den Tag fürchtete, an welchem „Wäsche“ ist? Wo gäbe es eine (sich auch wirklich mit häuslichen Arbeiten befassende) Hausfrau, die nicht alle drei, vier oder fünf Wochen sich einmal so abplagen müßte, daß sie am Abend sich kaum noch auf den Füßen halten kann? Wo gäbe es ein Haus, in welchem Rauch, Dampf und ganze Barrikaden von Waschkesseln nicht eine kleine Revolution in's Werk setzten, so oft die Reinlichkeit einmal den Feldzug gegen den Schmutz eröffnet? Und wer hat nicht von der neuen Entdeckung gehört, mit deren Hilfe eine sechs wöchentliche Wäsche noch vor dem Frühstück für weniger als fünf Silbergroschen und ohne Beziehung einer Waschfrau ausgeführt werden kann? „Was?“ hören wir unsere Leser sagen, „ohne Waschfrau! Soll die Wäsche sich vielleicht selbst waschen? Oder will vielleicht der Erfinder dieser neuen Methode die Emancipation der Frauen von den Mühseligkeiten der Wäsche dadurch herbeiführen, daß er dieses Joch den Männern auflegt?“

Wir müssen aufrichtig bekennen, daß, obschon wir durchaus nicht lieben, einer Sache ihren Anstrich des Wunderbaren, der auch schon seine Reize hat, zu rauben, die neue Waschmethode die Waschfrau nicht ganz unnötig macht, denn es muß immer eine Frau dabei sein, welche die Wäsche überwacht, die Ingredienzen, welche dazu nöthig sind, mischt und anwendet und alles übrige, noch ferner dabei Nöthige besorgt. Die Frau, welche auf diese Weise die Wäsche überwacht, ist in der buchstäblichen Bedeutung des Wortes immer eine Waschfrau, wenn auch keine auf's Tagelohn gehende Wäscherin von Profession.

Die Erfindung, von welcher wir hier sprechen, ist von einem Engländer Namens Twelvetree gemacht worden, der eine Zeit lang das Monopol genoß, sein wunderbares Geheimniß

Kirchennachrichten von Lauchstädt: Juli.

Geboren: dem Maurer und Einwohner G. Döring eine Tochter; eine unehel. Tochter; dem Bürger und Mühlenbesitzer F. W. Richtenstein eine Tochter; dem Einwohner und Handarbeiter J. F. K. Ackermann eine Tochter; dem Bürger und Schuhmachermstr. J. A. Stumpertnagel ein Sohn; eine unehel. Tochter; dem Hausbesitzer J. K. A. Keil eine Tochter; dem Bürger und Einwohner J. A. Wenzel eine Tochter. — Getrauet: der Schneidermstr. und Einwohner K. A. Haberland in Petersdorf mit Sophie Henriette Bennemann von hier; der Junggefelle F. A. Krause, Einwohner und Schmiedemstr. allhier, mit Jgfr. Therese Walthers von hier; Meister J. H. Horlebeck, Einwohner und Wöttcher allhier, mit Eva Juliane Therese Fuchs aus Camburg. — Gestorben: Meister K. F. Ziege, Einwohner und Leinweber, im 35. J., am Nervenfieber; Frau Friederike Theresia, des Bürgers und Deconomen K. G. Horn Ehefrau, im 27. J., an Lungenkrankheit; ein unehel. Kind, im 1. J., an Schlagflusse; Jgfr. Corona Thelma Louise, Tochter des Cantors G. Zaneck zu Breitenleben, im 20. J., an organischen Unterleibsleiden.

Durchschnittsmarktpreise vom Monat Juli.

Weizen	Scheffel	thl.	sg.	pf.	Kalbsteisch	Pfund	thl.	sg.	pf.
		3	24	9			—	2	6
Roggen	=	3	6	11	Schöpfensfl.	=	—	3	9
Gerste	=	2	7	1	Schweinefl.	=	—	5	—
Hafer	=	1	13	11	Butter	=	—	8	6
Erbsen	=	3	18	9	Branntwein	Ort.	—	6	—
Linsen	=	4	—	—	Bier	=	—	1	—
Kartoffeln	=	1	—	—	Heu	Centner	1	2	6
Rindfleisch	Pfund	—	4	—	Stroh	Schock	7	10	—

gegen ein bestimmtes Honorar zu verkaufen. Der gute Herr Twelvetree hat jedoch die Thatsache übersehen, daß er sein Geheimniß an eine Klasse von Personen verkaufte, von denen man behauptet, sie können kein Geheimniß bewahren, und auf diese Weise ist es ausgeplaudert worden und auch zur Kenntniß der Redaction dieses Blattes gekommen, welche sich beeilt, es ihren Lesern mitzutheilen. Das Recept ist folgendes:

Man nehme ein halbes Pfund Seife, ein halbes Pfund Soda und ein Viertelpfund ungelöschten Kalk. Man schneide die Seife und löse sie in zwei Kannen kochenden Wassers auf; dann gieße man zwei Kannen siedenden Wassers über das halbe Pfund Soda und eine hinreichende Quantität siedenden Wassers über das Viertelpfund ungelöschten Kalk, so daß er davon bedeckt wird. Der Kalk muß ungelöscht und frisch sein und aufsprudeln, wenn man das heiße Wasser darüber gießt. Jede dieser Auflösungen muß in einem besonderen Gefäße vorgenommen werden. Dann gießt man den aufgelösten Kalk und die Soda zusammen und läßt sie zwanzig Minuten lang kochen. Hierauf gießt man alle drei Auflösungen zusammen in ein irdenes Gefäß und läßt sie sich abflären.

Eine andere und bessere Methode ist folgende: Man kann auch, anstatt jeden der genannten Stoffe für sich allein zu präpariren, das halbe Pfund Soda in vier Kannen kochenden Wassers auflösen, es dann auf den Kalk gießen und über Nacht sich setzen lassen. Dann schneide man die Seife und gieße das helle Wasser — nämlich von dem Kalk und der Soda — darauf und koche das Ganze eine Viertelstunde lang. Am Morgen wird es eine zum Gebrauch fertige, aufgelöste Masse sein. Bereitet man die Mischung auf diese Weise, so kommt das zwanzig Minuten lange Kochen des aufgelösten Kalks und der Soda gänzlich in Wegfall.

Die Seife, welche man sowohl bei der einen als bei der andern dieser Methoden anwendet, ist die gewöhnliche gelbe. Besonders wichtig ist, daß der Kalk weiß und noch völlig ungelöscht sei. Die letztere Eigenschaft erkennt man, wie schon bemerkt wurde, an dem Zischen und Sprudeln, wenn das Wasser darauf gegossen wird. Findet dies nicht statt, so taugt der Kalk zu diesem Zwecke nichts.

Die fernere Proceedur, nachdem man die Mischungen auf eine der beiden angegebenen Weisen bereitet hat, ist nun folgende:

1. Man lege alle flanelle und bunte Stoffe auf die Seite, weil dieselben auf diese Weise nicht gewaschen werden können. Dieselben können auf die gewöhnliche Weise in Zwischenzeit gewaschen werden, während die andern im Kochen begriffen sind.

2. Die Kragen und Manschetten der Hemden, die Füße der Strümpfe u. s. w. müssen eingeseift und ein wenig gerieben werden. Dies muß den Abend vorher geschehen, und die Wäsche bis zum nächsten Morgen eingeweicht werden.

3. Sodann — das heißt den nächsten Morgen — gieße man vierzig Kannen Wasser in den Kessel und nachdem man die Kalk- und Soda-Mischung gut durchgeseiht, wobei man sich wohl hüten muß, den Bodensatz aufzurühren, gießt man sie nebst der Seife in das Wasser, und läßt das Ganze sieden, ehe man die Wäsche hineinbringt. Auf den Boden des Kessels muß eine Schüssel gesetzt oder sonst eine geeignete Vorrichtung angebracht werden, damit die Wäsche nicht anbrenne.

4. Man koche jede Quantität Wäsche eine halbe bis eine ganze Stunde. Nachdem man sie herausgenommen, spüle man sie gut in kaltem, klarem Wasser. Wenn sie trocken ist, wird sie ganz schön weiß sein.

5. Ein und dasselbe Wasser kann zu drei Quantitäten Wäsche gebraucht werden. Die feineren Sachen nimmt man zuerst und dann die gröberen und schmutzigeren.

Nachdem man die Mischung zur Wäsche gebraucht hat, kann sie noch zum Säubern von Silber, Messing, Kupfer, Zinn und allen anderen Metallen gebraucht werden. Nach dem Waschen trocknet man die Gegenstände und reibt sie dann mit Leder. Hierauf kann man die Flüssigkeit noch zum Scheuern gebrauchen.

Wir haben schon oben gesagt, daß das Waschen vor dem Frühstück beendet sein kann, und wer daher gemeint hat, daß auch das Trocknen, Mandeln, Plätten, Legen und Aufheben mit darunter begriffen sei, wird sich in seiner Erwartung getäuscht finden. Aber dennoch wird hierbei eine große Ersparniß an Zeit und Mühe erzielt und wir zweifeln nicht, daß diese neue Waschmethode überall Eingang finden wird, wo man klug genug ist, im Hauswesen jede thunliche Reform einzuführen.

Manche wackere Hausfrau wird aber dennoch sich eines bedeutenden Mißtrauens nicht erwehren können. Chemische Mischungen haben in der Regel etwas Furchtbares, und man ist, wenn man ungelöschten Kalk hört, sogleich geneigt, im Geiste ganze Reihen halbverbrannter Hemden, welche sich wie Zunder zerzupfen lassen, zu sehen. Aber man darf nicht vergessen, daß ja schon die Wirkung der Seife allein eine streng chemische ist, denn man kann kein gewöhnliches Handtuch waschen, ohne dabei die Wirkung des Alkali auf ölige Substanzen hervorzubringen, und dann kommt auch nach dem seitherigen Gebrauche das Reiben des Stoffes zwischen Fleisch und Knochen hinzu, welches bei der neuen Methode fast ganz in Wegfall kommt. Es läßt sich deshalb nicht bezweifeln, daß das hier mitgetheilte Verfahren, richtig angewendet, für die Wäsche weniger nachtheilig ist als die alte Methode.

Landgraf Friedrich von Hessen-Kassel, welcher als guter Staatswirth geschichtlich bekannt ist, hatte einst auch die landwirthschaftliche Preisfrage bekannt machen lassen: „Wie man schlechte entlegene Grundstücke in guten Stand setzen und vortheilhaft benützen könne;“ und für Denjenigen, welcher die

Frage genügend beantworten würde, eine Prämie von 500 Thalern ausgesetzt.

Eine Menge gelehrter und ungelehrter Bewerber bemühte sich, um durch Lösung dieser Frage die Prämie zu erwerben. Die Antworten und Vorschläge wurden aber von Sr. Durchlaucht alle für ungenügend erklärt und der Preis blieb offen. Da trat ein Bauer von der Schwalm auf, und reiste nach Kassel zum Landgrafen und ließ sich melden, daß er die aufgestellte Frage mündlich beantworten wolle und bitte unterthänigst um Audienz. Dem Bauer wurde diese bewilligt, und nun gab derselbe folgende Antwort: „Um entlegene verwilderte Grundstücke zu verbessern, bedarf man weiter nichts als Menschenfleiß und Dünger, und dann werden sich die Vortheile von selbst finden.“

Landgraf Friedrich, erfreut über diese richtige Antwort, gab alsbald seinem Kämmerer Befehl, dem Bauer die ausgesetzte Prämie auszuzahlen. Der Bauer aber erklärte, daß er Verzicht auf die Prämie leiste, indem er des Geldes nicht bedürfe; er wolle sich aber eine andere Gnade ausbitten, und diese wäre, daß ihm Se. Hochfürstliche Durchlaucht einen Titel geben möchte.

Diese soll Dir gewährt sein, erwiderte der Landgraf, ich will Dich zum Titularrentmeister machen, und augenblicklich wurde der Befehl zur Ausstellung des Patents ertheilt. Durch diese Rangbestimmung wurde der Bauer, welcher sehr wohlhabend war, schriftsässig und seine drei wohlgewachsenen Söhne nach althessischen Gesetzen von dem damaligen so lästigen Soldatenstande befreit.

Rechtsfall.

Ein Müller dem Jeder Vertrauen geschenkt,
Verlagst ward, er habe den Knappen gehentk.
Und als der Beklagte erscheint vor Gericht,
Da läugnet die Schandthat der Wube nicht,
Und schmunzelnd er also zum Richter spricht:
Herr Richter was mögt Ihr mit Fragen mich quälen;
Will kurz den Hergang der Sach' Euch erzählen,
Und fordert Ihr Zeugen die sollen nicht fehlen.

„Jüngst geh' ich am Galgen vorüber im Dunkeln,
Und sehe — mit Schauern — beim Sternefunkeln
Einen armen Sünder zwischen Himmel und Erde
Ausruhen von jeglicher Lebensbeschwerde,
„Manch' großen Spigbub' deckt ein ehliches Grab,
Den fressen sollten lebendig die Raben.“
So denkend schnitt ich den Baumelnden ab,
Und will nun im Stillen den Leichnam begraben,
Da spür' ich auf einmal noch Wärme darin. —
Halt! — fährt es elektrisch mir durch den Sinn —
Dem könnt'st du wohl gar sein junges Leben —
Denn blutung war es — noch wiedergeben! —
Rasch lud ich ihn auf und trug ihn nach Haus,
Frottir' ihn ins Leben, kurir' ihn mir aus,
Und dankbar dafür, was an ihm ich gethan,
Der Bursche zum Knappen sich bietet mir an.
Im Punkte der Arbeit da ging's denn gar herrlich,
Denn nichts war dem fleißigen Knappen beschwerlich,
Arbeiten ihn seh'n war ein Gaudium, —
Er flog ordentlich in der Mühle herum,
Doch bald auch, zum Schrecken mir, wie zur Dual,
Bemerkt' ich daß der Kerl wie ein Rabe stahl.
Natürlich las ich ihm derb die Moral,
Doch mochte ich sie noch so kräftig ihm lesen,
Ein Spigbube blieb er, wie er gewesen.
Nun frag' ich, Herr Richter! ob Ihr mir's wohl verdenkt,
Daß ich den Kerl hab' wieder an den Galgen gehentk?!”

Auflösung der zweifelhigen Charade im vor. Stück:
Handwerk.